



BRANCHE	SECTION	ÉPREUVE ÉCRITE
Allemand Analyse de texte	A	<i>Durée de l'épreuve : 2 h 30</i> <i>Date de l'épreuve : 23 mai 2019</i>

Gegen die Masse. Wenn die Realität nur noch aus Ängsten und Trieben zu bestehen scheint: Welche Aufgabe hat die Literatur im postfaktischen Zeitalter?

In den vergangenen Wochen habe ich in Aischylos' Drama Agamemnon gelesen und mich in die Worte der Seherin Cassandra vertieft, deren Prophezeiungen niemand Glauben schenkte, als mir ein Satz von Klytämnestra entgegensprang, der satanisch manipulativen Gattin des Agamemnon. Nachdem sie gerade ihren Mann und seine Geliebte Cassandra kaltblütig erdolcht hat, erklärt sie: „Vieles habe ich gesagt, wie es der Augenblick gebot. Jetzt aber behaupte ich ohne Scham das Gegenteil.“

Augenblick mal, dachte ich, das kommt dir bekannt vor! Klytämnestra hat Donald Trump die Formel für seinen Wahlkampf geliefert. Und wirklich, es scheint, dass die Wahl von Trump die Weltsicht, die keine eindeutige Wahrheit anerkennt, an die Macht gebracht hat. Es gibt Fakten, und es gibt alternative Fakten.

Seit der Wahl von Donald Trump fühlen sich immer mehr Menschen an den verschiedensten Orten dieser Welt fremd und bedroht. Es ist etwas an dem Mann, das Kräfte freisetzt, die das demokratische System seit Hunderten von Jahren durch Gesetzgebung, Erziehung und die Verinnerlichung von Werten wie Gleichheit, Freiheit und Pluralismus zu verfeinern, auszugleichen und einzudämmen versucht hat.

Was vermag die Literatur in einer solchen Welt noch zu leisten? Sehr wenig und sehr viel.

Wenig, weil Machthaber wie Trump fähig sind, mit einem einzigen Befehl oder sogar mit einem einzigen provokativ-zynisch-manipulativen Tweet die Realität von Millionen von Menschen auf den Kopf zu stellen und die Welt noch chaotischer und unberechenbarer zu machen.

Doch auch in einer solchen Welt vermag die Literatur sehr wohl noch etwas auszurichten. Damit meine ich kein einzelnes Buch, ich meine den Geist, aus dem Literatur hervorgeht. Literatur kann, wenn sie wirklich gut ist, ihren Lesern den Weg zu inneren Orten weisen, an denen sie an das Substrat menschlichen Verständnisses und menschlicher Intuition rührt.

In einer Welt der Images, in der die Verbindung zur verlässlichen Gewissheit fast ganz verloren gegangen ist, bringt eine gute Geschichte uns wieder mit einer nicht zu erschütternden Wahrheit in Berührung: mit einem fast physischen Wissen um das, was gut und was böse ist. Was korrupt und trübe, was hell und was dunkel ist.

In einer Geschichte erfahren wir etwas über primäre zwischenmenschliche Beziehungen, über universelle, ewig gültige ethische Entscheidungen, über authentische, nicht manipulierte Emotionen. Von großer

Literatur ist zu erfahren, wie die feinen psychologischen, sozialen, persönlichen und nationalen Prozesse ablaufen – Prozesse, die den Mechanismus diktatorischer Regime und den Charakter brutaler Despoten geformt und hervorgebracht haben.

Lesen wir Thomas Manns 1929 geschriebene Erzählung *Mario und der Zauberer*, sind wir dem "Rohstoff" des Faschismus auf der Spur und verstehen den Verlauf seines Siegeszuges in Italien und in anderen europäischen Ländern. Tief in unserem Innern empfinden wir seine ungeheure Verführungskraft und können nachvollziehen, wie Leute dazu gebracht werden, auf ihren freien Willen und ihr logisches Denken zu verzichten.

Dank einer Erzählung oder einer literarischen Figur dürfen wir das Wunder, das ganze Glück und das ganze Grauen, die Einsamkeit, die Zugehörigkeit und das Erbarmen erfahren, die dem menschlichen Dasein innewohnen. Wir dürfen jene Phänomene spüren, die unberechenbare despotische Regime zu verwischen trachten, wenn sie aus Menschen eine Masse – und manchmal sogar einen Mob – machen.

Haben wir damit nicht schon eine einigermaßen akzeptable Definition für das, was gute Literatur für uns zu tun vermag? Selbst wenn zehntausend Menschen ein bestimmtes Buch zur gleichen Zeit lesen, ergreift es jeden auf andere Art und hilft einem jeden, sein Wesen auf individuelle Weise auszubuchstabieren. Verschiedene Partikel unseres inneren und äußeren Lebens, unserer Erinnerungen und unserer Identität streben dem starken Magneten Buch entgegen. In diesen Momenten spürt ein jeder von uns seine einzigartige Individualität, aber auch seine Zugehörigkeit zur gesamten Menschheit. Eines ist er in einem solchen Augenblick ganz sicher nicht: ein Teil der Masse.

Von David Grossman auf: www.zeit.de, 13. März 2018

(gekürzt auf 599 Wörter)

Arbeitsaufträge:

1. Erläutern Sie worin - nach der Meinung des Autors – die Aufgabe der Literatur besteht. (16 Punkte)
2. Erläutern Sie, weswegen die Literatur im postfaktischen Zeitalter auf den ersten Blick einen schwierigen Stand zu haben scheint. (16 Punkte)
3. Erklären Sie den Titel „Gegen die Masse.“. (10 Punkte)
4. Welche weiteren Aufgaben kann Literatur übernehmen? Belegen Sie Ihre Antwort durch Beispiele aus der deutschsprachigen Literatur. (18 Punkte)